

Landrat Dr. Wansleben zu den Feuerwehrfrauen und Männern bei einer Gedenkfeier für die Kameradinnen und Kameraden in NEW YORK, WASHINGTON und PITTSBURG am 18. 10. 2001

Sehr geehrte Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Am 11. September sind rund 343 Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen im Einsatz für andere Menschen gestorben.

Wenn wir gemeinhin an den 11. September, an den Anschlag selbst in New York und Washington denken, so sehen wir zunächst die Türme, dann die Feuerbälle und schließlich die sich zusammenschiebenden Etagen dieser riesigen Gebäude vor unseren inneren Augen. Wir sehen das Desaster, das Entsetzen und hören in unserem inneren Ohr den schrecklichen Lärm, die Explosion und auch die stammelnden Worte derer, die gerade noch mit dem Schrecken davon gekommen sind. Wir wissen, wie schwer es ist, durch all diese grausamen Bilder des Mas-



senunfalls hindurch einen inneren Weg zu finden zu einzelnen Menschen, die inmitten dieser Hölle den Tod fanden. Das aber ist heute unser Anliegen, unser Wunsch!

Wir haben uns heute hier gefunden, um an eine besondere Gruppe von Menschen zu denken. In den beiden Türmen befanden sich zum Zeitpunkt des Anschlages etwa 40000 Menschen, von denen ein großer Teil derer, die unterhalb der Einschlagsetagen sich aufhielten glücklicherweise die Chance hatten, das Gebäude eiligst zu verlassen. Das Schicksal der Menschen in den Einschlagsetagen und das elendige und von Verzweiflung getragene und geprägte Sterben der Menschen oberhalb der Einschlagsetagen erschüttert noch heute, lässt Menschen aus dem Schlaf hochfahren oder gar nicht mehr zur Ruhe finden.

Gegen den Strom der Menschen, die das Gebäude ihrem Instinkt folgend in Massen fliehend verließen, gibt es eine kleine



Gruppe von Helden, die in die Gebäude eindringen. Menschen, die beseelt von dem tapferen Mut, Hilfe im Unglück zu bringen, in die übergroße Gefahr eintauchen, um den Versuch zu wagen, Hilfe dorthin zu bringen, wo fast er-

kennbar alles verloren ist, wo erkennbar fast jede Hilfe zu spät kommen muss. Diesen Menschen, jeder einzelnen Frau, jedem einzelnen Mann, diesen großartigen und tapferen Menschen gilt heute hier unser Gedanken, diesen Menschen dient unser Gebet, unser Flehen.

Sie stürmten in das Gebäude, um Menschenleben zu retten. Sie zögerten nicht, in die Hölle einzudringen. Sie widmeten sich voller Hingabe ihrer Mission und missachteten und überwandten die drohende Gefahr. Keiner blieb zurück im Gedanken an seine junge Frau, keine wegen ihres Ehemanns. Keiner blieb zurück im Gedanken an seine Kinder, seine Eltern, seine Freunde. Keiner kannte irgend etwas anderes als das Vertrauen zu Gott, als die Erfüllung der Pflicht am Nächsten. Der Wille der barbarischen Terroristen, nämlich die christlich-tolerante Welt in ihren Grundfesten zu zerstören, hat sich bereits gebrochen an diesem Verhalten, an der Einstellung dieser Frauen und Männer in Washington in New York. Allein um dieser Menschen willen –da bin ich mit Ihnen einig – allein schon mit Blick auf diese Menschen, diese großartigen, von Nächstenliebe durchdrungenen prächtigen Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen, ist diese durch die Toleranz des Christentums geprägte freie Welt zu verteidigen gegen jeden Terror, ist diese gesamte Welt zu schützen vor jeder Bevormundung durch Fundamentalisten und Terroristen.



18 Minuten später, als der zweite Turm attackiert wurde, stürzte das Zwillings-Gebäude in sich zusammen. Unsere Kameraden wollten helfen, sie wollten so viele Leben retten wie möglich und sie alle - Männer und Frauen - sie gaben ihr Leben. Viele

der Verschütteten konnten bis heute nicht geborgen werden, wurden für immer verschüttet. Ihre Angehörigen blieben zurück.

Wer in seinem Leben einen nahen Angehörigen, Eltern, Kinder oder Großeltern oder auch Freund verloren hat, weiß, wie wichtig es ist, Abschied nehmen zu können: Den geliebten Menschen noch einmal zu sehen und zu umarmen, um den Tod fassen zu können. Den Angehörigen der Opfer der Terroranschläge ist dies verwehrt, auch diesen gehört unser Mitgefühl und unsere Zuneigung.

Von Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern, von Soldaten und Polizisten wird seit dem viel gefordert. Ständig in Alarmbereitschaft finden sie sich unter Einsatz ihres Lebens an der Front zur Abwehr der Bedrohung der toleranten Welt.

Noch immer werden Trümmer zur Seite geräumt, werden Körper und Körperteile geborgen. Der Terroranschlag hat unser Leben gezeichnet. Uns ist noch mehr bewusst, dass es absolute Sicherheit nicht gibt und niemals geben kann. Uns ist bewusst und einmal mehr bewusst, dass unser Leben von heute auf morgen eine völlig andere Richtung, aber auch ein Ende nehmen kann. Menschen in der ganzen Welt –auch wir– sind noch immer erschüttert von den Geschehnissen an diesem Tag.

Wir haben uns hier auf dem Ehrenfriedhof Böddecken eingefunden, um der Einsatzkräfte in New York, Washington und Pitts-

burg zu gedenken. Ich danke Ihnen für die großartige Geisteshaltung, die hinter dieser Stunde steht.

Am 11. September dieses Jahres hat die Welt erlebt, was es wirklich bedeutet, wenn Feuerwehrleute sich mit voller Hingabe ihrem Beruf widmen, was es wirklich bedeutet, den Einsatz der vollen Arbeitskraft zu leisten und in besonderen Gefahrensituationen auch den Einsatz des Lebens zu erbringen. Wir alle, die wir hier stehen, haben uns ebenfalls für diesen Einsatz entschieden und stehen in gleicher Absicht und Bereitschaft. Wir bekennen unsere Liebe und unsere tiefe Anerkennung den Frauen und Männern, unseren Kolleginnen und Kollegen aus New York, Washington und Pittsburg. Wir stehen hier in tiefem Gedenken und in tiefer Verneigung. Diese Menschen sind für uns wahre Märtyrer heutiger, konkret gewordener Menschen- und Nächstenliebe. Diesen Kameradinnen und Kameraden und all ihren Hinterbliebenen gilt am heutigen Tag unser Mitgefühl, unsere Zuneigung und unsere Verehrung!